

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

gendwo einer auftrat und etwas Neues verkündete, auch wenn es nur vermeintlich neu war. Da, erinnere ich mich, daß sich in einer Lehrerzeitung, in welcher, ist mir entschwunden, eine große Schreiberei anhob über den Fragekasten. Dieser wurde da gepriesen als hervorragendes Mittel zur Kenntnis der Schüler und in allen Farben plauderte der Einsender seine tiefe, durch das braune Ding gewonnene Seelenkenntnis aus. Da ich in jüngern Jahren kein Thomas war in erzieherischen Dingen, eher einfältig wie ein Kind und nochmals „da ich“ in der Kenntnis der Seele der Kleinen den Gipfel aller Lehrertätigkeit erblickte und ein ausgezeichnete Seelentünder werden wollte, so machte ich mir die Erfahrung anderer zu Nutzen. Eines Morgens hing an der Türe ein braunes Schußschachtelchen, oben mit einem Schließ. Auf dem Deckel stand in Rundschrift: „Hast mir auch etwas?“ An der Seite hing ein rotes Bändchen, umgehängt wie einem recht lieben, kleinen Busi. Die Schüler staunten; ich erklärte; sie verstanden, lachten und tuschelten einander allerlei ins Ohr. Ich glaubte, im Sturme werden nun die Kinder auf das Ding lospringen

und den Kasten recht viel benützen. Zuerst ja, so lang das Ding neu war; bald aber schaute ich umsonst hinein. Wochen- und wochenlang hing der Fragekasten leer, verlassen, einsam wie Schulbücher in den Ferientagen. Keines wollte mehr auf den Leim gehen. Ich riß ihn von der Türe herunter und benützte ihn von nun an als Schubpuzkasten. Lange tat er seine Dienste und meine Frau war mit ihm sehr gut zufrieden.

Durch die Umstände gezwungen, kam eine ehemalige Schülerin in meinen Haushalt. Sie fragte auch einmal über diesen Fragekasten und meinte: „Sie hätten mich nie dazu gebracht, einen Zettel dort hinein zu werfen; der hat mir nicht gefallen!“ Ich erzählte ihr dann das spätere Schicksal des fraglichen Kastens und wir lachten beide hellauf. So haben sie's dem Vielgelobten gemacht. — Heute weiß ich, dort braucht man einen solchen Kasten, wo das Vertrauen fehlt; gerne tritt an solchen Orten an Stelle der Geister der Stoff. Der Geist steht aber über dem Stoffe; dieser ist ohne Geist nichts. Der Lehrer ist alles in der Schule! Einfache Geschichte das; eben zum Vergessen einfach

Schulnachrichten

Zur orthographiereform. (Mitgeteilt.) Am 23. mai fand in Brugg die erste jahresversammlung des bundes zur vereinfachung der rechtschreibung statt. Herr Dr. Löw, Sijach, leitete die verhandlungen. Anhand des reichenschaftsberichtes gab er einen überblick über die tätigkeit des bundes seit seiner gründung im herbst 1924:

Da der bund ein rein ideelles Ziel verfolgt, so ist es umso nötiger, daß jedes mitglied für die gute sache energisch eintritt und eine rege werbetätigkeit entfaltet; denn unsere bewegung muß im volke boden fassen und zwar in allen berufskreisen, nicht nur im lehrerstand.

Der vorstand hat seine tätigkeit in erster linie auf die verwirklichung des kleinen ziels gerichtet, d. h. auf die abschaffung der großschreibung, gemäß dem ostner beschluß. Er hat schritte unternommen, um auf die presse einzuwirken, indem er mit dem presserverband in beziehung trat. Denn die presse zu interessieren und zu gewinnen, ist von allergrößter wichtigkeit. Der vorstand ist bereits auch an mehrere berufsverbände gelangt und sucht von ihren vorständen zustimmende erklärungen zu erlangen, zwecks einer spätern eingabe an den bundesrat. Ferner sind weitere volkstreu durch einen aufruf an einigen orten aufmerksam gemacht worden, und eine längere einfindung in allen pädagogischen blättern der Schweiz hat die lehrerschaft orientiert. All diese bemühungen sind auch im neuen jahr fortzusetzen; denn von einer eifrigen und zielbewußten aufklärungsarbeit hängt alles ab. Doch zeigte es sich, daß neue mitglieder hauptsächlich durch vorträge gewonnen wurden, weshalb womöglich in allen kantonen mitgliedergruppen ge-

schaffen werden sollen, als mittelpunkt der propaganda. Solche können ganz besonders die lokale presse bearbeiten, durch einfindungen über orthographiereform oder allgemeinen inhalts in kleinschrift, um drucker oder korrektoren praktisch an die vereinfachung zu gewöhnen. Zur verwirklichung des großen programms, schaffung einer weitergehenden vereinfachung, wurden wenigstens fähler ausgestreckt, indem der vorstand mit dem deutschen verein für vereinfachte orthographie in verbindung trat. Der vorstand hat auch einen eigenen vorschlag für eine stark vereinfachte schreibung ausgearbeitet. Er soll später als grundlage einer diskussion mit der deutschen reformbewegung dienen. Der vorsitzende gibt der versammlung von dem vorschlag kenntnis.

Die provisorischen saktionen des B. B. R., die der vorstand ausgearbeitet und die bereits publiziert worden sind, werden in erster lesung mit wenig änderungen gutgeheißen. Es wird ein jahresbeitrag von fr 1.— festgesetzt.

An alle leser richten wir wiederum die aufforderung, sich unserer reformbewegung anzuschließen und an der vereinfachung der orthographie mitzuarbeiten. Anmeldungen nimmt gerne entgegen die geschäftsstelle des bundes zur vereinfachung der rechtschreibung, Basel. (V 5801 Basel).

Luzern. Die kommission für die beurteilung der konferenzarbeiten des schuljahres 1922/23 hat kürzlich ihre aufgabe zu ende geführt. Auf Grund einer sorgfältigen prüfung der 25 eingegangenen, teils sehr umfangreichen abhandlungen, werden dem erziehungsrat folgende prämiierungen vorgeschlagen:

a) Für die Bearbeitung des Themas „Wie sind im Aufsatzunterrichte bessere Resultate zu erzielen?“: 1. Süß, Kaver, Root (50 Fr.), 2. Bühmann Kaver, Gelfingen und Muff Jakob, Rogglistwil (je 35 Fr.), 3. Fischer Anton, Nottwil, (25 Fr.), 4. Birrer Siegfried, Luthern, Fries Kaver, Dagmersellen und Weibel Emil, Sprengi (je 15 Fr.), 5. Eiholzer Alois, Altbüron und Wyß Anton, Rickenbach (je 10 Fr.).

b) Für die Bearbeitung des Themas „Das Arbeitsprinzip im Dienste des Sprachunterrichts.“: 1. Gut Joseph, Triengen und Lottenbach, Rottod, Meggen (je 30 Fr.), 2. Hunkeler Alois, Reiden und Zemp Josef, Schüpfheim (je 20 Fr.).

c) Für die Bearbeitung von Freithemen wurde folgende Rangliste aufgestellt: 1. Böhart Kaver, Wolhusen, 2. Schmid Adolf, Reiden, 3. Duß Felix, Jen., Romoos und Schmid Anton, Flüßli. Für diese Arbeiten steht leider kein Prämienkredit zur Verfügung.

Wir gratulieren den also Geehrten. Mehr als die bescheidene Prämie oder die lobende Erwähnung darf sie das Bewußtsein freuen, den Kollegen durch ihre wertvollen Arbeiten viel Anregung geboten zu haben.

Donnerstag den 28. Mai kam die kantonale Lehrmittelformmission zu einer halbtägigen Sitzung zusammen. Sie nahm Kenntnis von der Mitteilung, daß die neue innerschweizerische Fibel, die probeweise auch für den Kanton Luzern eingeführt werden soll, auf Beginn des nächsten Schuljahres fertiggestellt sein werde. Diese Fibel stellt bezüglich Methode eine glückliche Verbindung des bewährten Alten mit dem gesunden Neuen dar. Es ist bedauerlich, daß in dieser Frage eine willfährige Presse zu unschönen Angriffen benutzt wurde, bedauerlich deshalb, weil solche Angriffe, ohne der Sache zu dienen, nur dazu geeignet sind, das ganze luzernische Schulwesen vor andern Kantonen unverdienterweise bloßzustellen.

In der Frage betreffend Einführung der Schweizer Geschichte von J. Trogler wurde einstimmig beschlossen, der Erziehungsbehörde zu beantragen, es sei dieses Lehrbuch für die Sekundarschulen des Kantons Luzern obligatorisch zu erklären. (Wir verweisen hier auf die in Nr. 13 der „Schweizer-Schule“ erschienene nähere Würdigung dieses vorzüglichen Lehrbuches.) Für die gleiche Schulstufe wurde als Lesebuch dasjenige von Dr. P. Veit Gadiant zur Einführung empfohlen. Eine Subkommission wird beauftragt, zuhanden einer Neuauflage dieses Buches einige Wünsche anzubringen. Der Unterricht in den Realien soll an Sekundarschule eine Neubelebung erfahren durch die Erstellung von wissenschaftlich und methodisch den neuesten Forschungen angepaßten Lehrmitteln.

Aus den Berichten der Subkommission geht hervor, daß die Schaffung eines neuen Realbuches für unsere Primarschulen rüstig vorwärts schreitet. Der geschichtliche Teil ist soweit erstellt, daß er bei den Kommissionsmitgliedern zirkulieren kann. Auch der geographische Teil ist in seinen Grundzügen fertiggestellt. Leider reichte die Zeit zu dessen Besprechung nicht mehr aus. Die Bezirkskonferenzen hat-

ten seinerzeit ebenfalls Gelegenheit, sich zu diesen Fragen zu äußern. Das bezügliche Thema lautete: „Nach welchen Gesichtspunkten ist das neue Realbuch für die Primarschulstufe auszuarbeiten?“ Wir bedauern, hier feststellen zu müssen, daß die betreffenden Arbeiten gar wenig an positiven Anregungen brachten. Der Gedanke der Mitarbeit der gesamten Lehrerschaft ist ja sehr gut. Wir warten darum gerne weiter auf dessen Verwirklichung.

ma.

Clarus. Einige Gedanken aus dem von Lichtbildern begleiteten Referate des Kollegen Oswald an der Lehrerkonferenz in Niederurnen über das Thema: „Wie erziehen wir die Jugend für praktischen Vogelschutz?“ mögen auch hier Erwähnung finden.

1. Erziehe deine Schüler überhaupt zu einer allumfassenden Liebe zu den Geschöpfen der Natur. Sie sind aus der Hand Gottes hervorgegangen, sind sein Eigentum und Heiligtum, und es ist darum unsere Pflicht, an ihrer Erhaltung, so viel in unsern Kräften liegt, mitzuwirken.

Ein Eingriff in die Natur, soweit er nicht zu weisen Zwecken und zur Erhaltung des Menschen dient, ist ein Frevel.

2. Pflege den Sinn für das Aesthetische und Erhabene in der Natur, auf daß der Wille erwache, das Gute und Schöne der Welt nicht nur seines materiellen Nutzens, sondern auch seines Wesens selbst wegen zu achten und zu ehren.

3. Lege im naturkundlichen Unterrichte Hauptwert auf die biologischen Momente, d. h. auf die tiefe Erkenntnis speziell von der Vögel Wesen, Lebensbedingungen und Lebenserscheinungen.

4. Vergiß aber auch nicht (in Anbetracht unseres so sehr auf das Materialistische gerichteten Zeitalters) auf deren Nutzen, ihre Farbenpracht, Zutraulichkeit, Gegenliebe und Gegendienste hinzuweisen.

5. Spare nicht in gutem Veranschaulichungsmaterial; belebe mit Erzählungen und Erlebnissen aus dem Vogelleben und empfehle bezügliche lehrreiche Bücher, z. B. „Aus der Heimat Flur“, von A. Graf, Zürich, „Verkannte Freunde“ von E. Thum (Berl. A. Haase, Prag), Tierchukkalender.

6. In erster Linie aber: Bestrebe dich, selbst ein Freund der Natur, speziell der Vogelwelt zu werden, — denn was man nicht hat, das kann man nicht geben!

7. Lege deinen Schülern öfters ans Herz, daß ihr Verhalten den Vögeln gegenüber nicht ein passives, sondern ein aktives sein soll, indem sie: 1. Die Vögel im Winter (Frühjahr) füttern; 2. ihnen Nistgelegenheiten verschaffen und 3. ihre Feinde bekämpfen.

8. Gib ihnen auch über Pflichten entsprechende Anleitung. Zur Winterfütterung bemerke, daß viele Gaben verloren gehen, weil sie nicht richtig dargereicht werden, und daß ihnen andere mehr zum Verderben als zum Nutzen gereichen. So z. B. vermögen die kleinen Vogelarten (Sperlinge ausgenommen) unser Brot nicht zu vertragen, und bei durchnästem Zustande kann es ihnen sogar den

Tod verursachen. Alles Futter soll trocken, die Küchenabfälle nicht sauer sein. Leicht läßt sich von den Schülern im Sommer und Herbst die Ansammlung eines Futtervorrates für die Vögel herstelligen von Samenabfällen der Vogelwiede, des Wegerich, Mohn, Hanf und Sonnenblume etc., aus Nuß-, Obst-, Kürbis- und Gurkenternen, von Talg, Speckswarten, Ameiseneiern und Mehlwürmern.

Betreffend Nistgelegenheit lerne sie in deinem Handfertigkeitsunterrichte aus Brettchen oder Zigarrenkistchen ein richtiges Nistkästchen anzufertigen und auch richtig anbringen (südöstlich gerichtet, vornübergeneigt und in mindestens 2 Meter Höhe angebracht!). Und auf deinen Schulpaziergängen in Wald und Feld zeige ihnen die Erstellung eines Nistquirls (zur Anbringung von Nestern) in den geeigneten Straucharten: Weißdorn, Liguster, Brombeerstrauch und Weide.

9. Erwecke in ihnen einen lebhaften Abscheu vor der Tierquälerei, der Vogelstellerei, den Mäusenmorden und den Modetorheiten, die zu denselben führen.

10. Bestrafe strenge jugendliche Vogelfänger, Nest- und Eierräuber. J. G.

Zug 8 „Alte Wege und neue Ziele im Zeichnungsunterricht der Volksschule“ betitelt sich das Referat, welches an der Frühjahrskonferenz von Hrn. Rudolf Lienert in Luzern behandelt wurde. Einleitend betonte er den Wert des Zeichnens und wies darauf hin, daß kein Beruf desselben entzogen werden könne. Besonders der Krieg habe das Utilitätsprinzip stark in den Vordergrund gestellt. Das Zeichnen nach papiernen Vorlagen sei verlorne Zeit und leiste der Oberflächlichkeit Vorschub. Gediegene Vorlagen bieten die Dinge, welche das Kind täglich sieht. Es soll aber nicht planlos, sondern nach einem bestimmten Stoffprogramm gezeichnet und mit dem perspektiven Zeichnen nicht zu früh, etwa im zweiten Semester der ersten Sekundarklasse, begonnen werden. „Auch die Sekundarschule hat Neuland zu bebauen.“

Herr Lienert ist ein warmer Befürworter des Gedächtniszeichnens, das im Interesse der Formenbildung eine recht häufige Übung verdienen. Auch für das weibliche Geschlecht sei das Zeichnen wichtig. Als Zielpunkt des ganzen Unterrichtes im Zeichnen werde genannt:

1. Steigerung der technischen Fähigkeiten,
2. Bildung des künstlerischen Geschmacks.

Der Schönheitssinn muß nicht nur geweckt, er muß auch anezogen werden; das gleiche ist auch beim künstlerischen Empfinden der Fall. Das Malen ist ein integrierender Bestandteil des Zeichnungsunterrichtes und soll, wie das Gedächtniszeichnen, auf allen Stufen aufmerksame Pfllege finden.

Die Diskussion lenkte dann auf die methodische Seite ab und zeitigte noch manchen wertvollen Fingerzeig.

Deutsch-Freiburg. Am Dienstag, 9. Juni, wird in Pfaffen die allgemeine Lehrerkonferenz stattfinden mit folgender Tagesordnung:

9½ Uhr: Requiem für den 16. Kollegen Felix Seewer sel. 10½ Uhr: Arbeitssitzung im Schulhaus mit einem Referat von Herrn Peter Neby, Regionallehrer in Gurmels, über „Unser Aufsichtunterricht“ Hernach gemeinsames Mittagessen. Besprechung von Tagesfragen.

St. Gallen. Degersheim. † Herr Lehrer Otto Hugentobler. Während das knospende Leben in überquellender Pracht hervorbrach und die Natur im Blütenmeere prangte, welkte und starb ein junges Mannesherz. 36 Jahre zählte das Leben von Kollege Hugentobler. Die Samstag den 9. Mai stattgefundene Beerdigungsfeier gestaltete sich zu einer allgemeinen Trauerkundgebung und war so ein sprechender Beweis für die allgemeine Hochschätzung, der sich der leider allzufrüh verstorbene Kollege erfreut hat. Ein gewaltiger Leichenzug, voran seine ihm treu ergebenen Schulkinder, der Kirchenchor, sowie die zahlreich erschienenen Lehrerkollegen seiner Konferenz, begleiteten seine irdische Hülle zur letzten Grabesstätte. Der Leichenwagen war mit reichen Kranz- und Blumenpenden beladen. Ihm folgten jene, die dem lieben Verstorbenen im Leben am nächsten waren. Zahlreiches Volk schloß sich dem Leichenzug an, der sich zum Friedhofe bewegte, wo die Ueberreste des Dahingeshiedenen unter den Gebeten der Kirche zur letzten Ruhe gebettet wurden. Die Trauerfeier, die einen eindrucksvollen Verlauf nahm, und in ihrer Beteiligung bereitetes Zeugnis gab für die Liebe und Achtung, die sich der Verstorbenen in allen Kreisen erworben hatte, wurde von der Lehrerschaft des Bezirkes Untertoggenburg und dem Kirchenchor Cäcilia mit wehmüttsvollen Trauergejängen umrahmt. Nun ruhen seine sterblichen Ueberreste unter frischem Grabbühl, droben im Friedhofe. Er ruhe im Frieden!

Als überaus pflichteifriger Kollege ist Lehrer Otto Hugentobler nach 15 Dienstjahren von uns geschieden. Noch war es am 15. April, als er mit seinen lieben Schülern unter Aufzählung aller seiner Kräfte den Schlußakt des Schuljahres, das Examen hielt. Wer ahnte, daß diese Stunde die letzte war, in der der unvergeßliche Kollege mit seiner ihm unterstellten Schuljugend zusammenwirken, zusammenleben konnte. Gewiß von den Beteiligten niemand. „Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben“. Noch hat er kaum seiner Schuljugend nach dem Examen mit Freude und Glückwunsch die Hand gedrückt, so finden wir ihn schon auf dem Krankenlager. Ein heftig schmerzendes, rheumatisches Leiden hatte ihn überfallen. Es war zuviel für seine ohnehin etwas schwache Natur. Während er alle diese Schmerzen und Leiden in größter Geduld ertrug, und sie als Fügung Gottes ruhig und ergeben auf sich nahm, raubte eine plötzlich aufgetretene Lungenentzündung seinem Körper die letzten Kräfte. Nachdem er von seiner innigstgeliebten Gattin und seinen drei Kindern, die ihm die Freude dieses Lebens waren, Abschied genommen hatte, hauchte er sein arbeitsreiches Leben aus.

Allzuschnell ist er seinem, im letzten Januar verstorbenen Vater im Tode nachgefolgt. Als überaus beliebter und tüchtiger Pädagoge besaß er das volle Vertrauen der Eltern und Achtung und Liebe der ihm zur Schulung und Erziehung anvertrauten Schulkinder. In Anbetracht seiner umfassenden Kenntnisse wurden seine Kräfte auch in den Dienst der Öffentlichkeit gezogen. So sehen wir ihn als initiativen, eifrigen Präsidenten des hiesigen Arbeitervereins für das Wohl des arbeitenden Volkes kämpfen. Jahrelang war er Kassier des allgemeinen Krankenvereins Degersheim und Umgebung. Besonders viele Arbeit brachte das Amt eines Aktuars der Baukommission unseres Kirchenneubaus mit sich. Seine ganze Kraft, sein Leben, seine Gesundheit stellte Lehrer Hugentobler in den Dienst der Allgemeinheit. Er schied von uns als Opfer seiner Arbeit, die er in vorbildlichster Pflichterfüllung für das Wohl des gesamten Volkes verrichtete. Eine traurige Kunde, etwas Erschütterndes, kaum Faßbares.

Möge Gott der verwaiseten Familie, die in dem Heimgegangenen einen allzeit treubeforgten Vater verlor, ein gütiger Tröster sein. Möge dem dahingeschiedenen Kollegen aber der himmlische Lohn volle Genugtuung geben für seine Arbeiten und Mühen, für seine Leiden und Sorgen, die er hienieden ertragen und erdulden mußte. Wir danken dir, lieber Kollege, für deine Arbeit, Treue und Freundschaft und wünschen dir die wohlverdiente Ruhe in Gottes ewigem Frieden! J. L.

— Δ In der letzten Juliwoche wird in St. Gallen ein Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen abgehalten. — Die in der Gallusstadt zusammengetretene Konferenz der Rektoren der schweiz. Gymnasien verhandelte über die neuen Maturitätsprüfungen und die Berufsberatung an den Mittelschulen und wählte als Präsidenten den H. S. Dr. P. Romuald Banz. St. i. f. E. i. n. l. i. e. d. e. n. —

† Hr. Lehramtskandidat **Jak. Ant. Haulte** wurde dieser Tage in Bütschwil zu Grabe getragen. Als flotter Schüler durchließ er die Primar- und Realschule seines Wohnortes, wo sein Vater schon seit Jahrzehnten als sehr geachteter Lehrer wirkt. Im freien kath. Lehrerseminar in Zug bereitete sich der so früh Dahingeshiedene auf den Lehrerberuf vor; er war bereits Zögling des 3. Kurses. Einem heimtückischen Rückenmarkleiden mochte er nicht mehr standzuhalten. Dem tiefgebeugten Vater, der in Jakob Anton den Sonnenschein des Hauses verlor, unser herzlichstes Beileid!

Deutschland. 50 Jahre Cassianeum. Heute, 4. Juni, sind es 50 Jahre, daß der verdiente katholische Pädagoge Ludwig Auer die Anstalt eröffnet hat, welche heute ein Sammelname für eine ganze Reihe von Anstalten, Einrichtungen und Unternehmungen zur Hebung und Förderung der Erziehung und des Unterrichtes in entschieden katholischem Sinne geworden ist. Nachdem 1867 der Katholische pädagogische Verein, 1869 die Kathol. Schulzeitung, 1870 das Literaturblatt hiezu und 1869 auch die Monika als Wochenchrift zur Ver-

besserung der Familienerziehung gegründet war, erschien ein einheitliches Heim für diese Unternehmungen dringend notwendig. In einem vorbildlichen Gottvertrauen schuf Ludwig Auer die Anstalt in Neuburg an der Donau und brachte sie schon im Herbst 1875 nach Donauwörth, wo sie in den weitläufigen Räumen des ehemaligen Benediktinerklosters sich ausdehnen und entwickeln konnte. In drei Abteilungen betätigt sich die Anstalt, diese drei Gruppen sind auch bis heute erhalten geblieben. Es ist die wissenschaftliche Abteilung, das Pädagogium, in dem alle modernen erzieherischen Probleme nach den Grundsätzen der katholischen Kirche von ständigen Mitgliedern in der Anstalt und von vielen auswärtigen Mitgliedern und Freunden bearbeitet werden. Die Krone dieser Abteilung ist die wissenschaftliche Monatschrift „Pharus“, welche sich in der gesamten pädagogischen Presse in jeder Richtung und im erzieherischen wissenschaftlichen Streben eine anerkannt hervorragende Stellung errungen hat. Sehr wertvoll ist auch die praktische Abteilung, eine Bürgerchule, das Knabeninstitut Heilig Kreuz und die Erziehungsanstalt für Studierende des Progymnasiums Donauwörth, welche beide Anstalten 1916 noch durch ein Familienerziehungsheim für Waisen ergänzt wurden. Schließlich ist eine Hilfsabteilung organisiert, welche durch Bibliothek, Buchdruckerei, Antiquariat, Buchhandlung und Buchbinderei die Verbreitung der wissenschaftlichen Arbeit ermöglicht und der Anstalt die finanziellen Grundlagen für ihr segensreiches Wirken gibt.

Im Jahre 1910 verwandelte der ideale Gründer der Anstalt alle seine Unternehmungen und den ganzen Besitz der Anstalt in eine Stiftung mit dem Namen „Pädagogische Stiftung Cassianeum in Donauwörth“. Die Stiftungsurkunde setzt zum Ziel die möglichste Beförderung der Erziehung im Geiste der katholischen Kirche nach den berechtigten Anforderungen der Zeit, und zwar der Familienerziehung, der Schulbildung und der Fortbildung bis zur Selbsterziehung im Berufs- und Kulturleben.

Kürzlich ist eine Jubiläumsschrift erschienen, betitelt „Das Cassianeum in Donauwörth, 1875—1925“, die in Wort und Bild uns die Bedeutung dieser Stiftung vor Augen führt. Auch die „Schweizer-Schule“ und der „Katholische Lehrerverein der Schweiz“ entbieten ihr die aufrichtigsten Glückwünsche und Segenswünsche zum heutigen Freudentage.

Bücherschau

Zeitschriftenchronik.

Hochland. 1924/25. Jos. Kösel'sche Buchhandlung, München und Rempten.

Inhalt des Januarheftes. Rom im heiligen Jahr, von Dr. Hermann Otto Fichtner. Ignaz Seipel und sein Werk, von Dr. Josef Rauscher. Das Problem der Demokratie in Rußland, von Dr. Fedor Stepun. Ostjander, von Wilhelm Schuffen. Kant in der philosophischen Problematik der Gegenwart, von D. Dr. Theodor Steinbüchel. Der Kampf um die Rheinstraße, von Dr. Hans Vom-

hoff. Syriache Briefe, von Baronin Uexküll. Kritik. Rundschau. Vier Kunstbeilagen von Josef Eberz: Zypressen bei der Villa Falconieri; Peterskirche; Forum Romanum.

Inhalt des Februarheftes: Port-Royal und Pascal. Von Professor Dr. Ernst Robert Curtius. — Das Buch Platon. Novelle von Hans Heinrich Ehrler. — Christian Morgenstern und seine Leser. Von Dr. Carl Christian Brn. — Die Bedeutung des islamischen Orients. Von Professor Dr. Max Horten. — Das Problem der Demokratie in Rußland. Von Dr. Fedor Stepun. — Kant in der philosophischen Problematik der Gegenwart. Von Dr. Theodor Steinbüchel. — Kritik. — Rundschau. — Vier Kunstbeilagen von Otto Graßl Andacht; Die Jugend von Assisi verspottet den hl. Franz; Flucht nach Aegypten; Die göttliche Weisheit.

Inhalt des Märzheftes: Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft. Von Oberlandesgerichtsrat Otto Andres. Leibniz als Geistespersonlichkeit. Von Dr. Peter Bucht. Maler Müller. Versuch einer Rettung zu seinem 100. Todestag. Von Willy Dejer. Notturmo. Novelle von Friedrich W. Reifferscheidt. Das bayerische Konkordat. Von Professor Dr. Nikolaus Hilling. Nochmals: Zur Psychologie von Bourgeois und Proletarier. Von Dr. Paul Ernst. — Kritik. — Rundschau. — Fünf Kunstbeilagen: Friedrich Müller 1818; Maler Müller; Ständchen; Wandernde Musikanten; Waldige Gegend mit Herde Saumtiere.

Inhalt des Aprilheftes: Die amerikanische Verfassung und ihr Historiker James Bryce. Von Dr. J. A. Leitenbaur. — Die Künstler von Sankt Lukas. Roman von Karl Linzen. — Passion. Von N. Zavadier. — Erziehung als Funktion und Aufgabe. Von Professor Dr. Franz Eggersdorfer. — Grimmelshausen. Von Werner C. Thormann. — Weibliche Jugendbewegung. Von Hedwig Michel. — Geist der neuen Kunst. Von Johann Paulweber. — Sprachkritik und Sprachwirklichkeit. Von Dr. Josef Käuscher. — Kritik. — Rundschau. — Vier Kunstbeilagen von Joh. Paulweber: Christus in Gethsemane; Menschenleben; Gethsemane; Tempelreinigung.

Die Bergstadt 1924/25; Bergstadtverlag, Breslau. Aus dem Inhalt des Januarheftes: Die Hochzeit des Gaudenz Drell, von Ernst Zahn (Fortsetzung). — Wie der Film sprechen lernte, von E. Trebejus, 7 Abbildungen. — Aus verlorenen Bergen, von Gustav Renker. — Vom Kachelofen, von R. Strauß 9 Abbildungen. — Aus den Landen von Stry und Stochod; von Dr. W. Tholen, 6 Abbildungen. — Der Barbar; die Geschichte eines Stiers in Spanien, von Hs. Roselieb; mit Federzeichnungen. — Wirbel und Strudel, von W. Bastine, 5 Abbildungen. — Die Reise zum Heiligen, von C. Marilaun, 6 Federzeichnungen. — Der Heldentenor, von E. Hoferichter. — Das schöpferische Kind, von R. Röttger, 10 Abbildungen. — Gedichte von H. Leis, H. Gäßgen, H. Schumann, A. Wurmbach; H. Para. — Kleine Skizzen. — 6 Kunstbeilagen. — Musikbeilage: Zum neuen Jahr.

Aus dem Inhalt des Februarheftes: Die Hochzeit des Gaudenz Drell (Schluß). —

Moderne Pelze, von Dr. P. Martell. — Reinhold Koepfel, der Maler des Böhmerwaldes; von Hs. Waghli; 7 Abbildungen. — Die sterbende Geige, Erzählung von Magdalena Kind. — Der Wiener Walzer, von M. Hanef, 7 Abbildungen. — Das schöpferische Kind (Schluß). — Hans Thoma, von Dr. M. Spanier, 14 Abbildungen. — Radio, Skizze von Paul Keller. — Vulkane in Holländisch-Ostindien, von W. Schmedes, 8 Abbildungen. — Der liebe Gott als Filmchauspieler, von F. F. Oberhauserc. — Gedichte von Jakob Böhrt, Hs. Frank, M. Hanef, P. Wolf. — Kleine Skizzen. — 6 Kunstbeilagen. — Musikbeilage: Marsch der Narren.

Aus dem Inhalt des Märzheftes: Der Narr in der Liebe, Roman von H. Luhmann. — Wälder im Wald, von Annie France-Harrar, 5 Abbildungen. — Der Angriff der leichten Brigade, von H. Kreitling. — Der mystische Gedanke in der Kunst, an sechs Verkündigungen betrachtet von H. Heine. — Reise auf die Jungfrau, von C. Marilaun, 9 Abbildungen. — Die Armenierin, von E. Triebnigg-Pirkert, 6 Abbildungen. — Gnadenbrot, von C. Hauptmann. — Johannes Brahms als Mensch, von M. v. Leimburg, 4 Abbildungen. — Heimgejunden, von C. Grupe-Lörcher. — Die römischen Kaiserjora nach ihrer geplanten Freilegung, von Dr. W. Bombe, 8 Abbildungen. — Trizie verheiratet, Erzählung von Th. H. Mayer. — Maximilian und Charlotta von Mexiko, von Dr. Fr. Wiedemann. — Gedichte von A. J. König, Hs. Frank, Fr. Zöttl, Dora Stieler, H. Gäßgen. — Kleine Skizzen. — 7 Kunstbeilagen. — Musikbeilage: Volkslied von Rhein.

Aus dem Inhalt des Aprilheftes: Der Narr in der Liebe (Fortf.). — Wiener Beethovenhäuser, v. Fr. Fr. Oberhauserc, 8 Abbildungen. — Opiern, von C. M. Peregrinus. — Ein Wander-tag, von S. Haertel, 9 Abbildungen. — Menschen, Möbel und Künstler, von Fr. Hellweg, 9 Abbildungen. — Der Vogel Holdermund, von F. Castelle. — Die Naturschau-partbewegung in Deutschland und Oesterreich, von L. v. Stockmayer, 6 Abbildungen. — Aus der Heimat des Falkbootes, von C. J. Luther, 6 Abbildungen. — Die Haube, von G. S. Urff, 12 Abbildungen. — Faust und Wagner, von Dr. L. Hirschberg. — Gedichte von S. Hausdorf, Fr. Castelle, A. M. Neumann, R. A. Zirdeisen, W. Lenne-mann, E. Schneidereit. — Kleine Skizzen. — 7 Kunstbeilagen. — Musikbeilage: Hab' Sonne im Herzen!

Der Gral, 1924/25. Fredebeul und Koenen, Es-sen. Aus dem Inhalt des Januarheftes: Katholisches Jahrbuch der Weltliteratur, von Fr. Muckermann S. J. — Zwei Skizzen von Hs. Fr. Blund. — Holländische Lyrik, übertragen von Dr. Dieckhöfer. — Das heimliche Hochwetter, von Hs. Schrott-Fiechtl (Schluß). — Nietzsche und das Christentum, von R. Lindemann. — Dichtung und Leben (Rundschau auf der Gralswarte), von Fr. Muckermann S. J. — Dichtung des In- und Aus-landes. — Katholische Lyrik der Gegenwart, von P. Dr. Cornelius Schröder. — Neue Komödien als Zeitkritik, von Dr. H. Bause. — Zwei Meister: Brudner und Strauß, von H. Preindl.

Aus dem Inhalt des Februarheftes: Balzacs Universalismus, von Dr. A. Kamp. — Aus einem Roman, von A. F. Binz. — Der Volksbeglücker, von T. Lindner. — Dichtung und Leben. — Dichtung des In- und Auslandes.

Aus dem Inhalt des Märzheftes: Spitteler, von Heinrich Federer. — Von christlicher Komödie und katholischer Form, von Dr. J. Sprengler. — Aus dem Leben der Fürstin Amalie von Galizien, von Hs. Bücker. — Fritz von Unruh, von P. Bauer. — Antichriststimmung in der russischen Literatur, von Graf E. S. Gudarius. — Dichtung und Leben. — Heibel und der Katholizismus, von P. Sidel. — Dichtung des In- und Auslandes. — Neue Romane.

Aus dem Inhalt des Aprilheftes: (Der Rheinlandsfeier gewidmet): Von Jahrtausend zu Jahrtausend, von Fr. Muckermann S. J. — Deutsche Kultur am Rhein, v. Dr. J. M. Fischer. — Deutsche Volksagen, von Th. Seidenfaden. — Von neuer rheinischer Dichtung, von M. Becker. — Saar- und moselländische Poeten und Skribenten, von B. M. Steinmez. — Ueber den Stil der rheinischen Baukunst, von Dr. H. Lüheler. — Von rheinischer Art und Aufgabe, von D. Steinbrink. — Dichtung und Leben.

Religion.

Trost der andächtigen Seele. Von P. Leo Schlegel, Ord. Cist. 285 Seiten. Preis Ganzleinen 2.50 Mark. Verlag von Franz Borgmeyer, Hildesheim.

Dieses goldene Büchlein ist ein treuer Spiegel der ästhetischen und moralischen Grundsätze. Für nach der christlichen Vollkommenheit strebende Seelen ein kostbarer Schatz zur Ermutigung und Aufklärung.

Krankenkasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Mitteilung. Die Kommission setzte als Endtermin der Abgabe der Stimmzettel in der Abstimmung betr. „Ausbau unserer Krankenkasse“ — Verlängerung der Auszahlungszeit des Krankengeldes und teilweise Einführung der Krankenpflege, siehe „Schweizer-Schule“ Nr. 21 — den 22. Juni 1925 fest. Stimmzettel und Gutachten werden den Mitgliedern zugefandt. Die Kommission wird auf die eingegangenen Meinungsäußerungen aus Mitgliederkreisen noch vor der Abstimmung in der „Schweizer-Schule“ antworten.

St. Gallen, 29. Mai 1925.

Der Aktuar.

Himmelerscheinungen im Monat Mai

1. Sonne und Fixsterne. Am 21., 11 Uhr 50 Minuten erreicht die Sonne die höchste nördliche Abweichung mit $23\frac{1}{2}$ Grad, das Sommer-solstitium im Sternbild der Zwillinge. Die Zeitgleichung hat am 15. einen Nullpunkt. Der Sonne diametral gegenüber finden wir um Mitternacht auf dem südlichen Meridian die Sterngruppe des Skorpion mit dem helleuchtenden roten Antares.

2. Planeten. Merkur steht am 20. in der oberen Konjunktion und ist daher unsichtbar. Venus erscheint allmählich in der Abenddämmerung und geht gegen Ende des Monats zirka 1 Stunde nach der Sonne unter. Mars tritt vom Sternbild der Zwillinge in das Sternbild des Krebses über. Mitte des Monats geht er 2 Stunden vor Mitternacht unter. Jupiter steht im Schützen und ist gegen das Monatsende fast die ganze Nacht sichtbar. Saturn bewegt sich in der Waage rückläufig und ist in der 1. Hälfte der Nacht am besten sichtbar.

Dr. J. Brun.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freierwerbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kath. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Melchtal Kurhaus und Pension Melchtal
(Obwalden) 900 m ü. M. — Route: Luzern-Sarnen oder Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg Storeggpass u. Juchlipass-Engelberg. Frutt-Brüni- oder Meiringen. — Lohnendste Touren für Vereine und Schulen — Auto am Bahnhof Sarnen — Telefon Nr. 3 Prospekte u. Offerten durch die Besitzer: **Gebr. Schönenberger**

SCHULREISEN

an Vierwaldstättersee und Brünig
HOTEL RÜSGLI - ALPNACHSTAD

Platz für 100 Personen / Bitte Preise verlangen

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.